

Wolfszeitung

№. 111. Die "Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens...

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109

Anzeigenpreise: Die sechspaltige Millimeterzeile 12 Groschen...

Verkaufsstellen in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen...

Unberechtigter Optimismus.

In der Budgetkommission des Sejm hielt Minister Moraczewski eine längere Rede über die Pläne der Regierung...

Der Herr Minister berührte auch den Wucher, der mit den Baumaterialien in getragener unvorantworlicher Weise getrieben wird...

So sagt der Herr Minister, daß, was die Ziegelpreise anbelangt, so sei er und mit ihm die Regierung der Urheber...

Als eine zweite Maßnahme wird vom Minister der frühzeitige Einkauf von Baumaterialien durch die Selbstverwaltungen angepriesen...

Als eine weitere freundliche Botschaft teilte der Herr Minister mit, daß die Regierung erstrebt sei, drei Steinbrüche...

Scharfe Worte fand der Herr Minister gegen die Eisenbarone, deren Taktik er als frech und herausfordernd bezeichnete...

Die polnisch-litauischen Besprechungen.

Eine Einigung über den Termin und Ort der Kommissionsarbeiten erzielt.

Berlin, 20. April. Die polnischen Delegierten zu den litauisch-polnischen Verhandlungen...

Berlin, 20. April. Die beiderseitigen Vorsitzenden der drei in Königsberg gebildeten polnisch-litauischen Kommissionen...

Nachposition zu rüsten. Und deshalb diktiert das Kartell die Eisenpreise lustig weiter...

Unter den vom Ministerium projektierten Arbeiten sind die Versuche zur Elektrizifizierung des Landes sowie die Trockenlegung der Sümpfe in Polésie hervorzuheben...

Das Budget in der Sejmkommission.

Das Budget des Sejm und Senats mit den Änderungen des Referenten in 2. Lesung angenommen.

Während der gestrigen Sitzung der Budgetkommission des Sejm herrschte zwischen dem Vorsitzenden der Sejmkommission, Abg. Byrka...

Hierauf schritt man zur Beratung über das Budget des Ministeriums für öffentliche Arbeiten.

In der Nachmittagsitzung wurde sodann in 2. Lesung das Budget des Sejm und Senats mit den vom Referenten beantragten Änderungen angenommen...

tritt, die zweite Kommission für Wirtschaft, Verkehrs- und Transitfragen in Warschau am 18. Mai...

Kommunistenhaß in Lettland.

In Dänaburg entdeckte man in kommunistischen Archiven einen bedeutsamen Briefwechsel mit Moskau.

Die elektrische Folter in Litauen.

Berlin, 19 April. Nach einer Meldung aus Rowno beginnt in Mariampol heute der politische Sensationsprozeß gegen den früheren Chef der politischen Polizei...

öffentliche Arbeiten im Sinne der Regierungsvorlage angenommen wurde.

Zum Schluß erklärte der Vorsitzende, Abg. Byrka, daß die dritte Lesung des Budgets des Sejm und Senats sowie des Ministeriums für öffentliche Arbeiten am Montag stattfinden werde...

Auf der Wacht über die Würde des Parlaments.

Eine Unterredung mit dem Sejmarschall Daszynski.

Der Krakauer „Naprzód" veröffentlicht eine Unterredung mit dem Sejmarschall Daszynski über das nächste Arbeitsprogramm des Sejm.

Sigung des Bezirksrates der Stadt Lodz.

Hiermit berufe ich für Sonntag, den 22. d. M., um 9 30 Uhr früh eine Sitzung der Bezirksratsmitglieder aller Ortsgruppen der Stadt Lodz ein.

Lodz-Off. Mitgliederversammlung. Am Sonntag, den 22. d. M., um 2 30 Uhr nachmittags, findet im Partellosal, Nowo-Targowa 31, eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe statt.

Achtung, Lodz-Geb. Am Sonnabend, den 21. d. M., abends 6 30 Uhr, findet im Saale, Redna 10, eine wichtige Mitgliederversammlung statt.

Ortsgruppe Jazerg. Am Sonnabend, den 21. April, um 7 Uhr abends, findet hier im eigenen Lokale, 3 Kaja 22, eine Mitgliederversammlung statt.

lesung, Tätigkeitsbericht, Kassabericht, Wahl der Delegierten für den Parteitag und freie Anträge.

Ortsgruppe Konstantynow. Morgen, Sonntag, den 22. April, um 5 Uhr nachmittags, findet im eigenen Lokale, Dlugastr 8, eine Mitgliederversammlung statt.

Deutscher Sozialistischer Jugendbund Polens.

Bezirksvorstand. Am Montag, den 23. d. M., um 7 Uhr abends, findet eine Sitzung des Bezirksvorstandes statt.

Lodz-Zentrum. Gemischter Chor. Am Montag, den 23. April, Punkt 7 Uhr abends, findet die übliche Gesangsstunde statt.

Ortsgruppe Jazerg. Achtung, Gemischter Chor! Die heutige Gesangsstunde kann nicht stattfinden, da der Dirigent durch

die Gründungsfeier des Männerchors Chojny vernommen ist. Die Gesangsstunde findet deshalb morgen, Sonntag, nachmittags 4 Uhr statt.

Ortsgruppe Jazerg. Achtung! Sonntag, den 22. d. M., hält Gen. A. Reich (Lodz) im Partellosale um 2.30 nachmittags einen hochinteressanten Vortrag über das Thema: „Sprache und Kultur“.

Warschauer Börse.

Table with exchange rates for various locations: Belgien, Holland, London, Newyork, Paris, Prag, Zürich, Italien, Wien.

Verantwortlicher Schriftleiter Remin Jerbe, Herausgeber Ludwig Kall. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstr. 109.

Kirchlicher Anzeiger

Evangelische Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst - P. Wannagat; 10 Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl - P. Schöbler.

Katholische Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst - P. Wannagat; 10 Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl - P. Schöbler.

Evangelische Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst - P. Wannagat; 10 Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl - P. Schöbler.

Katholische Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst - P. Wannagat; 10 Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl - P. Schöbler.

Evangelische Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst - P. Wannagat; 10 Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl - P. Schöbler.

Katholische Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst - P. Wannagat; 10 Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl - P. Schöbler.

Evangelische Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst - P. Wannagat; 10 Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl - P. Schöbler.

Katholische Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst - P. Wannagat; 10 Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl - P. Schöbler.

Evangelische Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst - P. Wannagat; 10 Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl - P. Schöbler.

Katholische Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst - P. Wannagat; 10 Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl - P. Schöbler.

Evangelische Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst - P. Wannagat; 10 Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl - P. Schöbler.

Katholische Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst - P. Wannagat; 10 Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl - P. Schöbler.

Evangelische Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst - P. Wannagat; 10 Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl - P. Schöbler.

Katholische Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst - P. Wannagat; 10 Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl - P. Schöbler.

Evangelische Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst - P. Wannagat; 10 Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl - P. Schöbler.

Katholische Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst - P. Wannagat; 10 Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl - P. Schöbler.

Evangelische Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst - P. Wannagat; 10 Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl - P. Schöbler.

Katholische Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst - P. Wannagat; 10 Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl - P. Schöbler.

Evangelische Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst - P. Wannagat; 10 Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl - P. Schöbler.

Katholische Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst - P. Wannagat; 10 Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl - P. Schöbler.

Evangelische Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst - P. Wannagat; 10 Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl - P. Schöbler.

Katholische Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst - P. Wannagat; 10 Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl - P. Schöbler.

Evangelische Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst - P. Wannagat; 10 Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl - P. Schöbler.

Katholische Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst - P. Wannagat; 10 Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl - P. Schöbler.

Evangelische Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst - P. Wannagat; 10 Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl - P. Schöbler.

Katholische Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst - P. Wannagat; 10 Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl - P. Schöbler.

Evangelische Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst - P. Wannagat; 10 Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl - P. Schöbler.

Katholische Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst - P. Wannagat; 10 Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl - P. Schöbler.

Evangelische Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst - P. Wannagat; 10 Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl - P. Schöbler.

Katholische Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst - P. Wannagat; 10 Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl - P. Schöbler.

Evangelische Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst - P. Wannagat; 10 Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl - P. Schöbler.

Katholische Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst - P. Wannagat; 10 Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl - P. Schöbler.

Evangelische Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst - P. Wannagat; 10 Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl - P. Schöbler.

Katholische Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst - P. Wannagat; 10 Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl - P. Schöbler.

Evangelische Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst - P. Wannagat; 10 Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl - P. Schöbler.

Katholische Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst - P. Wannagat; 10 Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl - P. Schöbler.

Evangelische Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst - P. Wannagat; 10 Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl - P. Schöbler.

Katholische Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst - P. Wannagat; 10 Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl - P. Schöbler.

Evangelische Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst - P. Wannagat; 10 Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl - P. Schöbler.

Katholische Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst - P. Wannagat; 10 Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl - P. Schöbler.

Gesangsektion der Deutschen Sozial. Arbeitspartei Polens, Ortsgruppe Chojny.

Heute, Sonnabend, den 21. April, ab 9 Uhr abends, findet im Saale des Turnvereins „Dombrowa“ in Lodz, Tuszynskastr. 17, die

Gründungsfeier

der Gesangsektion der Ortsgruppe Chojny der D. S. A. S. statt. Zu dieser Feier ist ein reichhaltiges Programm, wie Darbietungen des Männerchors der Ortsgruppe, Musik- und humoristische Vorträge u. a. vorgesehen.

Blindlotterie mit sehr schönen Gewinnen, Glücksrad, Zugpost und andere Überraschungen.

Zu dieser Feier werden alle Freunde der Gesangsektion höflich eingeladen.

Der Vorstand.

Miejski Kinematograf Oświatowy. Wodny Rynek (róg Rokitnickiej). Dziś i dni następnych: Dla dorosłych początek seansów o godzinie 6.51.10. CHANG. Dla młodzieży początek seansów o godzinie 2.14. Chaplin robi karierę i jako bokser.

Lodzki Muzykverein „Stella“ Wulczanska 125. Heute, Sonnabend, 9 Uhr ab.: Monatsstimmung. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet die Verwaltung.

Lodzki Muzykverein „Stella“ Wulczanska 125. Heute, Sonnabend, 9 Uhr ab.: Monatsstimmung. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet die Verwaltung.

Wielka 453,7 m 11 Schallplatten, 16.30 Sumorische Reportage, 17 Musik, 20.30 Heiteres Wochenende, 22.30 Tanzmusik.

Wielka 453,7 m 11 Schallplatten, 16.30 Sumorische Reportage, 17 Musik, 20.30 Heiteres Wochenende, 22.30 Tanzmusik.

Mädchengymnasium M. Rothert. Morgen, Sonntag, den 22. April, um 4 Uhr nachmittags: Wiederholung des Jubiläums-Sestspiels im großen Saal des Männergesangvereins.

Heilanstalt von Herzogen-Spezialisten u. Zahnärztliches Kabinett. Petrikauer 204 (am Sengerischen Ring), Tel. 22-69. (Häufelstraße des Kadawer-Fernbachs).

Wielka 453,7 m 11 Schallplatten, 16.30 Sumorische Reportage, 17 Musik, 20.30 Heiteres Wochenende, 22.30 Tanzmusik.

Wielka 453,7 m 11 Schallplatten, 16.30 Sumorische Reportage, 17 Musik, 20.30 Heiteres Wochenende, 22.30 Tanzmusik.

Wielka 453,7 m 11 Schallplatten, 16.30 Sumorische Reportage, 17 Musik, 20.30 Heiteres Wochenende, 22.30 Tanzmusik.

Schauplatz einer blutigen Messerfehde. Zwischen den Einwohnern Leon Kubicki und Edmund Majchrowski war ein Streit ausgebrochen, wobei Kubicki seinem Gegner mit einem Taschenmesser 5 Wunden in die Brust beibrachte. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: G. Antoniewicz, Pabianicka 50; R. Chondzynski, Petrikauer 164; W. Sokolewicz, Przejazd 19; R. Rembicki, Andrzejka 26; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; M. Rasperkiewicz, Zgierska 54; S. Trawkowska, Przejazdstraße 56.

Vereine - Veranstaltungen.

Vom Sportverein „Rapid“ (Eingelandt). Da am Sonntag, den 15. i. M., das Wetter den Radfahrern der Saisonöffnungsausflug verrietelte, veranstaltete der Verein am kommenden Sonntag, den 22. bis 23. i. M., um 7 Uhr früh, einen Ausflugsnachmittag nach Krasowice. Die Abfahrt erfolgt vom Vereinslokal, Bulczanska Nr. 125, aus. Nachmittags ab 5 Uhr findet im Vereinslokal anlässlich der eröffneten Radfahrersaison ein gemütliches Beisammensein statt, dessen Reingewinn für den Fonds der betreffenden Sektion gedacht ist. Zu erwähnen ist, daß zum Tanze das Streichorchester des Herrn Ungermann aufspielen wird. Der Eintritt ist frei.

Vom Bobzer Turnverein „Kraft“ (Eingelandt). Am Sonntag, den 22. i. M., findet die erste Ausfahrt der Radlersektion vom Vereinslokal über Zgierz nach Krasowice, resp. Jagtowniki und von dort zurück nach Bobz statt. Abfahrt pünktlich um 8 Uhr früh. — Derselbe Sektion veranstaltet um 4 Uhr nachmittags ein gemütliches Beisammensein mit Tanz im Vereinslokal. Zu beiden Veranstaltungen haben die Mitglieder der anderen Sektionen und Vereine sowie Gäste freien Zutritt.

Vollversammlung der Damenaktion des Commisvereins. Am künftigen Dienstag, den 24. d. M., um 8.30 Uhr abends, findet im Vereinslokal eine Vollversammlung der Damenaktion statt. Da sehr wichtige Angelegenheiten auf der Tagesordnung stehen, ist das Erscheinen aller Vereinsdamen erwünscht.

Aus dem Reiche.

Zgierz. Quartalmittgliederversammlung des Zgierzer Turnvereins. Dieser Tage fand hier die Quartalmittgliederversammlung des Zgierzer Turnvereins statt. Die vorgenommenen Ergänzungswahlen hatten folgendes Ergebnis: 2. Vorstand — Gustav Kluge, Schriftführer — Krenz, Turnwart — Oskar Jelsch und Max Matyska, Turnwart der Jugendriege — Albert Vogel. Hierauf gelangte der Ausbau des neu erworbenen Gartens und Sportplatzes an der Jakrentstraße zur Sprache. Schließlich wurde ein Antrag angenommen, der einen Beschluß aus dem Jahre 1923, welcher vom damaligen Vorstand durchgebildet wurde, annulliert, und der den Verein wieder zu seiner früheren Blüte bringen kann. Nach diesem angenommenen Antrag ist es jedem Mitgliede gestattet, sich außerhalb des Vereins frei und offen politisch zu betätigen, wie es ihm gefällt, die Verwaltung darf grundlegende Beschlüsse und Streichungen von Mitgliedern nicht ohne die Mitgliederversammlung vornehmen und drittens, werden alle in den letzten Jahren gestrichenen Mitglieder ohne Ballotage wieder in den Verein aufgenommen, ohne eine Einbuße an Jahren zu haben. Den in den letzten Jahren gestrichenen Mitglieder werden Schreiben zugesandt werden, in welchen dieselben von obigem Beschluß der Mitgliederversammlung benachrichtigt und aufgefordert werden, dem Verein weiterhin anzugehören bzw. beizutreten.

Die Budgetkommission des Magistrats hielt am vergangenen Dienstag um 8 Uhr abends eine Sitzung ab. Auf Antrag des Bürgermeisters Swlercz wurde für das Jahr 1927/28 ein Zusatzbudget von 50 000 Zl. beschlossen. Die Fühung der Garten-Landwirtschaft durch die Stadt auf der ehemaligen Oberförsterei an der Pencypfstraße wurde gutgeheißen. Dorthin soll auch eine Orangerie angelegt werden. Für die Anleihe zum Privathausbau soll der Magistrat bzw. Stadtrat weiterhin Garantien erteilen, obwohl Siv. Treichel sich scharf dagegen aussprach. Seiner Meinung nach müßte der Magistrat das ganze Anleihekontingent für sich in Anspruch nehmen und dafür Wohnhäuser bauen, um der Wohnungsnot und dem Wohnungswucher ein für alle Male ein Ende zu machen. Durch die Erteilung von staatlichen Anleihen an Privatpersonen werden einzelne Personen bereichert, während die Allgemeinheit davon nichts hat. Weiter wurde beschlossen, der Feuerwehr die Garantie zur Anleihe auf 200 000 Zl. zum Bau einer neuen Remise zu erteilen, sowie 2000 Zl. aus der Stadtkasse zum Bau eines Flugzeuges auf den Namen von Bisubski zu spenden. Schließlich wurde noch ein Gesuch des städtischen Abdeckers Neumann behandelt und demselben ein Jahresgehalt von 200 Zl. bestimmt. (Abt)

Komitee für Sommerkolonien. Wie bereits berichtet, will der Magistrat im Walde bei Dombrowka eine Sommerkolonie für Kinder einrichten. Auf einer Sitzung am vergangenen Dienstag, an welcher die Mitglieder des Schulaufsichtsrats, die Schulleiter, Vertreter der Schulvorstände u. a. teilnahmen, wurde die ganze Angelegenheit gründlich durchdebattiert.

Am Scheinwerfer.

Wenn das geschieht am grünen Holz ...

Der G. öhte aller Großen, die gegenwärtig unser Land beherrschen, hat einmal das Wort geprägt, wir lebten jetzt im Zeichen schöpferischer und aufbauender Arbeit. Wenn er aber das, was man bei uns vielfach als Arbeit bezeichnet, sehen könnte, würde er seine Behauptung einer durchgreifenden Korrektur unterziehen müssen. Auch würde er vielleicht verstehen lernen, warum das Gros der Bürger unserer Republik nur auf dem Wege von Zwangsmaßnahmen zur Zahlung der Steuern zu bewegen ist. Nachstehend ein Beispiel, wie bei uns gearbeitet wird. Wurde da vor drei oder auch vier Jahren mit dem Bau einer Chaussee von Kuciny nach Daklow, insgesamt 3 Kilometer, begonnen. Heute, nach einigen Jahren, sind — halte dich fest, lieber Leser — 500 bis 600 Meter fertig gestellt. Auf einer weiteren Strecke von einigen hundert Metern sind Ritzsteine aufgeschüttet, die infolge der Witterungseffekte wie auch durch die Wagen zerstört werden. Zu bemerken ist noch, daß die zum Chausseieren notwendigen Feldsteine in genügender Menge angefahren sind. Die zum Bau erforderlichen Eisenstienen liegen ohne die geringste Aufsicht in dem Straßengraben herum, sind teilweise zerbrochen oder gestohlen worden. Wenn in demselben Tempo weitergemauert, pardon, gearbeitet wird, so dürfte diese ungefähr 3 Km. lange Kunststraße nach etwa 10 Jahren für den Verkehr frei gegeben werden. Gewiß, ein Rekord! Vitriol i. V.

Heute, Sonnabend, findet im Parteilokal, Petrikauer 109, im Hofe, rechts, der achte

Diskussionsabend

statt. Sprechen wird Stadtverordneter G. Hays über das Thema

„Die kleinsten Welten“.

Eintritt frei. Beginn 7.30 Uhr abends.

Schließlich wurde beschlossen, daß die zu erbauende Parade im Walde bei Dombrowka 70 Kinder aufnehmen soll. Es könnten dort somit 70 Kinder im Juli und 70 im August untergebracht werden. Außerdem sollen 40 Kinder nach Busz geschickt werden. Die Gelder hierzu sollen teilweise von der Stadt, teilweise durch Spenden, Sammlungen, Veranstaltungen u. s. w. aufgebracht werden. Wo bereits die Kadenz der Schulvorstände um ist, sollen Neuwahlen durchgeführt werden, damit neues Leben in die Reihen der Schulvorstände hineinkommt und dieselben sich ebenfalls an den Sammlungen von Geldern durch eventuelle Veranstaltungen beteiligen möchten. U. a. werden auch in der deutschen Volksschule in aller Kürze Neuwahlen des Schulvorstandes durchgeführt werden. Aufgabe der Schulvorstände wird es sein, darüber zu wachen, daß auch aus ihrer Schule Kinder auf die Sommerkolonien geschickt werden möchten. Zum Schluß der Sitzung wurde ein Komitee aus 7 Personen gewählt, welches sich mit der Angelegenheit näher befassen und die Vorbereitungsarbeiten leisten soll. (Abt)

Alexandrow. Die Stadt erhält ein Notariat. Die Kreisabteilung des Bobzer Starostei wandte sich an den Gerichtspräsidenten mit der Bitte, in Alexandrow eine selbständige Notariatsabteilung zu gründen. Die Bildung solcher Notariate in den Provinzstädten würde die Landbevölkerung von den verschiedenen Vermittlern befreien, die gegen enorme Gebühren die Kunden an Bobzer Notare weiterleiten. Dabei werden die Hilfesuchenden auf gemeine Art ausgebeutet, da sie oft die mehrfache Höhe der Notariatsgebühren entrichten müssen. (p)

Pabianice. Kontrolle der Stadtwirtschaft. Da die Stadtwirtschaft unter der Herrschaft der sogenannten Rada Przyboczna sehr viel zu wünschen übrig ließ und da auch vom neuen Stadtrat, in dem die reaktionären Parteien die Mehrheit besitzen, keine durchgreifende Besserung zu erwarten ist, wurde von den Aufsichtsböörden ein Regierungsvertreter als Kontrolleur bestellt. Der Kontrolleur, der als Delegierter des Finanzministeriums anzusehen ist, wird ein bis zweimal in der Woche nach Pabianice kommen, um die Geschäfte des Magistrats zu kontrollieren. Der Regierungsvertreter hat das Recht, auch an den Sitzungen des Magistrats teilzunehmen.

Großes Konzert der deutsch-katholischen Gesangsvereine von Bobz und Pabianice. Am morgigen Sonntag findet in der Turnhalle in Pabianice ein großes Konzert der vier in Bobz bestehenden deutschsprachigen katholischen Gesangsvereine statt, an dem sich auch der Pabianicer Gesangsverein „Cäcilie“ beteiligen wird. Es ist dies zum Teil eine Wiederholung des mit so großem Erfolg am 18. März in Bobz veranstalteten Konzertes. Der Bobzer Gesangschor wird den Lobgesang „Groß ist der Herr“ von W. Lohr und „Des Liedes Heimat“ von Johann Bache, unter Prof. Alexander Fürners Leitung singen, der Pabianicer Gesangsverein „Cäcilie“ wird „Hüte dich“ von D. Engel und „Schnjucht nach den Bergen“ von Waldmann, der Bobzer Verein „Cäcilie“

„Sonntag auf dem Meere“ und „Dies ist die Mühle verfehnt“ von Podberky zum Vortrag bringen. Der Bobzer Gesangsverein „Gloria“ wird „Waldbühnen“ von Möhring und „Männergesangsverein“ von Albert Schröder, der Pabianicer Gesangsverein „Leo“ hingegen das Wohlgemuthsche Lied „Liebespost“ und „Das Gelferschiff“ von Wengert bringen. Der Reinertrag ist zur Ausschmückung der Pabianicer katholischen Kirche bestimmt. Es wäre zu wünschen, daß diese Veranstaltung von den Pabianicer Deutschen recht zahlreich besucht werden möchte.

Kalisch. Kampf zwischen einem Banditen und Polizei. Vorgelesen wurde dem Polizisten Konstanty Szymanski vom Polizeiposten in Scypiorno die vertrauliche Mitteilung gemacht, daß sich in der Wohnung der Katarzyna Doktor im Dorfe Koscielnie der seit langem gesuchte Deserteur und Bandit Franciszek Jop verstecke. Der Polizist rief den Gemeindevorsteher Glupte zu Hilfe und begab sich mit ihm nach der bezeichneten Wohnung. Da auf das Klopfen niemand antwortete, beschloß der Polizist die Tür gewaltsam zu öffnen. Endlich meldete sich die Wohnungsinhaberin, die auf Befragen antwortete, daß sie einen Mann solchen Namens gar nicht kenne. Da die Männer ihr keinen Glauben schenkten, durchsuchten sie die Wohnung und fanden Jop unter einem Bett versteckt. Jop versuchte die Flucht zu ergreifen. Dabei ergriß er eine Wirtin und warf sie damit auf den Polizeisten, der in der Notwehr den K. volderhändig vor sich und einen Schuß abgab. Dieser traf jedoch den Banditen nur an der Hand. Durch den Schuß eingeklinkert, ließ sich der Bandit fesseln und abführen. (p)

Ein betrügerischer Gemeindevorsteher. Bekanntlich gibt es in Polen seit langer Zeit sogenannte Sachfänger, die sich zu Landarbeiten nach Deutschland begeben. Ein jeder solcher Sachfänger muß sich vorher auf dem Gemeindevorsteher einschreiben und er darf erst dann die Reise antreten, wenn ihm nicht aus irgend einem Grunde die Genehmigung verweigert wird. Der Gemeindevorsteher von Godziesz, der 55 Jahre alte Stefan Kowalski und seine Frau beschlossen, aus dieser Verpflichtung Nutzen zu ziehen. Sie begannen von den sich Meldenden Schmiergelder zu nehmen, und wer nicht die festgesetzte Gebühr entrichtete, der konnte nicht daran denken, jemals die Ausreisegenehmigung zu erhalten. Obgleich alles streng geheim gehandhabt wurde, kamen die Nachforschungen doch an den Tag. Das betrügerische Ehepaar wurde verhaftet. (p)

Bemberg. Eine Brudermörderin. In Swidnicz wurde eine gewisse Justyna Latocinska verhaftet, die zwei furchtbare Verbrechen begangen hatte. Vor einiger Zeit hatte sie ihr uneheliches Kind erdrosselt. Von der Mordtat wußte der 16jährige Bruder, der wiederholt der Schwester gedroht hatte, sie bei der Polizei anzuzeigen. Als er nach einem Streit seine Drohung wahr machen wollte, erlitt ihm die Schwester nach und versetzte dem Burschen einige Schläge mit einem stumpfen Gegenstand auf den Kopf. Der Knabe erlitt einen Schädelbruch und verschied nach kurzer Zeit.

Sosnowice. Die Tragödie eines alten Lehrers. Der 69 Jahre alte Lehrer Nathan Leszowski beging in seiner Wohnung Selbstmord durch Erhängen. Er wurde pensioniert, die Auszahlung der Pension ließ jedoch sehr lange auf sich warten, so daß der Greis, der keinerlei Anerkennung hatte, in die bitterste Not geriet. Vornehmlich waren es Nahrungsfragen, die ihn zu der Tat veranlaßten. — Bei den betreffenden Regierungsstellen bzw. der Schulbehörde, die die Pensionierung des alten Lehrers in die Wege leitete, aber um die Auszahlung der Pension wenig sich kümmerte, müssen eigenartige Zustände herrschen. Hoffentlich greifen hier die vorgeordneten Instanzen ein und ziehen die Schuldigen zur Rechenschaft, denn es ist eine Unverantwortlichkeit sondergleichen, wenn wegen der Schlampe eines eintiger unfähiger Beamten ein Bürger, der seine ganze Pension mühsam genug verdient hat, zum Straßengreiser muß aus Nahrungsfragen. Das ist beschämend.

Lublin. Verurteilung von Kommunisten. Vor dem Bezirksgericht in Lublin wurde vorgelesen das Urteil im großen Kommunistenprozeß gefällt. Der Hauptangeklagte Wlodzimierz Krawczak wurde zu 6 Jahren Festung, Malec zu 5 Jahren, 6 weitere Angeklagte zu je 4 Jahren, einer zu 2 Jahren Festung und mehrere weitere Angeklagte zu Gefängnisstrafen von 18 bis 10 Monaten verurteilt.

Wilna. Ein Dorf niedergebrannt. Auf dem Gehöft des Landwirts Sawicz im Dorfe Bork, Kreis Wileka, entstand am Mittwoch aus bisher noch unermittelte Ursache ein Brand, der sich mit Windeseile auf die anderen Siedlungen übertrug. In kurzer Zeit standen 17 Wohnhäuser, 20 Scheunen und 30 Viehkühe in Flammen, die sämtlich niederbrannten. Auch viel lebendes Inventar ist in den Flammen umgekommen. Bei den Rettungsarbeiten haben mehrere Personen Brandwunden erlitten.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Hauptvorstand.

Am Sonnabend, den 21. d. M., um 5 Uhr nachmittags, findet im Parteilokal eine Sitzung des Hauptvorstandes statt. Zur Besprechung gelangt die Vorbereitung des Parteitages. Die Anwesenheit aller Hauptvorstandsmitglieder ist somit unbedingt erforderlich.

Volke. Eine Demokratie, die Achtung für sich beansprucht, müsse in erster Linie sich selber achten.

Die Pensionierungen des Sejm werden bis zum 20. Mai, dem Tage, an dem die Budgetberatungen in der Kommission beendet sein sollen, nur selten stattfinden. Dafür werde aber der Sejm nach diesem Termin um so intensiver arbeiten müssen, um das Budget rechtzeitig dem Senat zu überweisen.

Die Frage, was er von der Zukunft des Sejm und des Parlamentarismus in Polen halte, beantwortete Sejmarschall Daszynski damit, er als Sejmarschall könne nur die Hoffnung ausdrücken, daß diese Institution, die das gesamte Volk repräsentiert, ihre Bedeutung unter dem Volke werde erhalten können.

**Zaleski bleibt Außenminister.**

Warschau, 20. April. Die „Bat“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß sämtliche Gerüchte über die angeblich bevorstehende Veränderung auf dem Posten des polnischen Außenministers jeglicher Grundlage entbehren.

**Vor Unterzeichnung der Dimission Bninski.**

Sofort nach den Wahlen sind bekanntlich Gerüchte aufgetaucht, daß einig Wojewoden, vor allem aber der Wojewode von Posen, Balasli, die Dimission erhalten werden. Diese Gerüchte haben bisher noch keine Bestätigung gefunden. Wie gegenwärtig jedoch von gutunterrichteter Seite verlautet, kann die Dimission Balasli als beschlossene Tatsache angesehen werden. Die Unterzeichnung der Dimission wird in den nächsten Tagen erfolgen.

**Wieder eine Spionageaffäre in den Ostgebieten.**

Auf dem Gebiete des Kreises Nieswiezh wurde eine weitverzweigte Spionageorganisation aufgedeckt, deren Tätigkeit sich, polnischen Blättermeldungen zufolge, auf mehrere Wojewodschaften des Ostgebieten erstreckt haben soll. Es gelang, die Führer der Organisation, Antoni Stawowicz und Wazyly Bwomarczyk, festzunehmen. Bei den Verhafteten soll schwer belastendes Material, wie militärische Pläne usw. vorgefunden worden sein. Auch soll eine Verbindung der Verhafteten mit dem sowjetrussischen Nachrichtendienst festgestellt worden sein.

**Der französische Gegenentwurf in Berlin überreicht.**

Berlin, 20. April. Der bereits angekündigte französische Entwurf für einen Kriegsverzichtspakt ist von dem französischen Botschafter in Berlin heute nachmittag dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann überreicht worden. Das Schriftstück wird nunmehr im auswärtigen Amt geprüft. Nach den diplomatischen Gepflogenheiten hängt der Zeitpunkt der Veröffentlichung von der französischen Regierung ab. Der Tag der Veröffentlichung ist daher noch nicht bekannt.

**Ein Spanier Direktor der Minderheitenabteilung des Völkerbundes.**

Genf, 20. April. Der bekanntlich zurzeit noch vakante Posten des Direktors der Minderheitenabteilung im Völkerbundsekretariat, den bisher der inzwischen zum Leiter der Abrüstungsabteilung ernannte Norweger Colban innegehabt hat, wird endgültig mit einem Spanier besetzt werden, dessen Ernennung im Zusammenhang mit der offiziellen Rückkehr Spaniens in den Völkerbund erfolgen wird.

**Die Kammerwahl in Frankreich.**

Sechs Bewerber um jedes Mandat.

Paris, 20. April. Die Anzahl der bisher in ganz Frankreich angemeldeten Kandidaten beträgt 3730 für die 612 Kammerseize. Paris und das Seine-Departement haben allein 859 Kandidaten für 59 Sitze. Unter den letzten Nennungen fallen besonders die Eigenbedürfnisse auf. So meldet sich ein Vertreter der „Arbeiterkassen“, dann ein „Professor“, sowie ein „Allparlamentarier“. Im ganzen entfallen auf jeden Wahlkreis durchschnittlich 6 Bewerber. Gegenüber früheren Wahlen stellen die diesmaligen Anmeldungen eine Rekordziffer dar, da 1924 nur 1000 und 1916 über 1600 Kandidaten aufgetreten sind.

**Gefährliche Lage in China.**

Schwere Kämpfe in Schantung. — Japanische Truppen in Tsingtau gelandet.

London, 20. April. Die Offensive der Südtuppen gegen Schantung hat mit aller Schärfe eingeleitet. Bei dem ersten großen Treffen, das zwischen den unter den Generalen Tchangkatschek und Feng stehenden Südtuppen und den Nordtruppen stattfand, hoben die letzteren eine vollständige Niederlage erlitten und waren gezwungen, sich in Unordnung zurückzuziehen. General Tchangkatschek hat erklärt, daß die Zahl der von seinen Truppen gemachten Gefangenen 30 tausend Mann

beträgt. General Fong gibt die Zahl seiner Gefangenen in den Kämpfen an der Peking-Hankau-Eisenbahnlinie mit 40 tausend an. Der Zusammenbruch der Nordarmee in Schantung ist unerklärlich, da die Nordarmee wesentlich besser ausgerüstet als die Südtuppen war.

London, 20. April. Nach amerikanischen Meldungen ist eine Abteilung von 500 japanischen Soldaten bereits im Hafen von Tsingtau, in der Provinz Schantung, gelandet. Weitere japanische Landungstruppen sind bereits abgegangen.

Ueber Tsingtau ist der Belagerungszustand verhängt worden. Drei kleinere amerikanische Kriegsschiffe liegen im Hafen von Tsingtau. Die amerikanischen Bürger sind durch ihre Gesandtschaft in Peking ersucht worden, die Provinz Schantung wegen der Gefahr des Bürgerkrieges zu verlassen.

**Auflösung des japanischen Parlaments.**

Tokio, 20. April. Ministerpräsident Tanaka hat vom Mikado Vollmacht zur Auflösung des japanischen Parlaments erhalten. Die Zusammensetzung des Parlaments war für die Regierung ungünstig, so daß man sich zu diesem Schritt entschloß.

**Großes Explosionsunglück im Amerika.**

Denver (Colorado), 20. April. Heute nachmittag ereignete sich in einer Arbeiterwerkstatt eines Industrieunternehmens in der Nähe von Denver eine Reihe von Explosionen. Mehrere Personen sollen getötet und mehr als 20 verletzt sein. Durch die Explosion entstand ein Brand. Einige junge Mädchen, die Angestellte des Unternehmens sind, sollen in einem Nachbargebäude eingeschlossen sein. Die Hilfsstruppen haben aus den Trümmern bereits eine große Anzahl Verletzte geborgen.

**Wetterflug der „Bremen“ erst in 6 bis 7 Tagen.**

Hauptmann Köhl fliegt mit der „Bremen“ nach Europa zurück?

New York, 20. April. Ueber den Wetterflug der „Bremen“ nach New York, erklärte Hauptmann Köhl einem kanadischen Pressevertreter, daß es noch 6 bis 7 Tage dauern werde, bis die „Bremen“ nach Empfang der Ersatzteile startbereit sein werde. Ein amerikanisches Großflugzeug mit Ersatzteilen und Betriebsstoff ist nach Murray Bay gestartet. Der Wetterflug nach der Nordlandstelle soll morgen erfolgen, wenn die Wetterlage es zuläßt.

Das Flugzeug, in dem der kanadische Pressevertreter von der Nordlandstelle zurückkehrte, brachte die erste photographische Aufnahme von dem deutschen Ozeanflugzeug mit.

Eine kanadische Nachrichtenagentur bringt eine von anderer Seite noch unbestätigte Meldung, nach der Hauptmann Köhl beabsichtigen soll, mit der „Bremen“ von Amerika nach Europa wieder zurückzukehren.

New York, 20. April. Wie aus Greenly Island gemeldet wird, helfen etwa 30 Mann den Fliegern bei der Wiederinstandsetzung der „Bremen“. Gegenwärtig sind die Arbeiten aber unterbrochen, bis die erforderlichen Ersatzteile eingetroffen sein werden.

**Kurze Nachrichten.**

**Große Feuersbrunst in Japan.** Durch einen Kiesenbrand wurde ein Teil der Stadt Hirokasi in Japan, darunter eine Anzahl öffentlicher Gebäude, eingeeigert. Vier Schulen, zwei Banken, sechs Krankenhäuser und eine Kirche sind den Flammen zum Opfer gefallen. Das Feuer konnte erst nach siebenstündiger Dauer eingedämmt werden. Der Schaden ist sehr groß. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

**Tagesneuigkeiten.**

**Der Rückzug des Stadtverordneten Wojewudzki.**

Wir berichteten in der vorgestrigen Ausgabe unseres Blattes, daß sich der Stadtverordnete Wojewudzki am Montag in der Sitzung der Budgetkommission des Stadtrats die Behauptung erlaubte, daß die D. S. A. P. materielle Unterstützungen aus dem Auslande erhalte. Auf diese Behauptung reagierten sofort die in der Sitzung anwesenden Vertreter der D. S. A. P., und zwar der Vizestadtratsvorsitzende R. Alm und der Schöffe E. Kul.

In der Sitzung der Kommission am Mittwoch ergriff Stv. Wojewudzki zu einer Erklärung das Wort, in der er behauptete am Montag nicht von der D. S. A. P. gesprochen zu haben, sondern von deutschen wohlthätigen Institutionen. Dieser Erklärung folgte er eine dementprechende

**Schriftliche Erklärung für das Protokoll bei.**

Eine ähnliche Erklärung veröffentlichte er gleichfalls in dem Sanacja-Blatt „Haslo Łódzkie“. Da aber die Mitglieder der Kommission einwandfrei feststellen, daß Wojewudzki ausdrücklich die D. S. A. P. genannt hat und da er sich durch Ausflüchte aus

der Wäre ziehen will, ohne offen und klar zu erklären, daß er sich getrennt habe, hat die Fraktion der D. S. A. P. die Angelegenheit an den Vorsitzenden des Stadtrats weitergeleitet, um Wojewudzki zu veranlassen, entweder die Beweise für seine Behauptung zu hinterlegen, oder aber zu erklären, daß er sich getrennt habe und es bedauere, daß er sich zu einer Verleumdung habe hinreißen lassen.

**Die Bäcker drohen.**

Gestern fand eine Magistratsitzung statt, auf der der Stadtpräsident Ziemierncki über die Sitzung der Kommission zur Festsetzung der Mehl- und Weizenpreise Bericht erstattete. Aus diesem Bericht ging hervor, daß zwischen den Vertretern der Bäcker und der Kooperativen hinsichtlich der Erhöhung der Preise keine Einigung beizubringen habe. Der Unterschied der Meinungen dürfte sich in der Preisschwankung von 10 Groschen für ein Laib Brot aus. Auch hinsichtlich der Mehlpreise sei keine Einigung vorhanden gewesen.

Dieser Bericht des Stadtpräsidenten rief eine längere Aussprache hervor, nach der beschlossen wurde, die von den Kooperativen vorgelegte Kalkulation als maßgebend zu betrachten. Demnach wurde festgestellt, daß ein Laib Brot aus 65prozentigem Mehl 1,50 Zloty kosten soll. Der Preis für Roggenmehl soll 82 Gr. und für Weizenmehl 90 Gr. v o Kto betragen.

Dieser Beschluß des Magistrats hat unter den christlichen und jüdischen Bäckern Unwillen hervorgerufen. Es wurde beschlossen, eine gemeinsame Sitzung abzuhalten und auf ihr den Beschluß zu fassen, mit dem Brotbrot aufzuhören. (p)

**Gegen den Mehl- und Brotwucher.** Im Zusammenhang mit der Preissteigerung begaben sich vorgestern Wojewode Jasczolt und Pötzler-Kommandant Foerster nach Warschau, wo sie im Innenministerium eine Konferenz abhalten werden. Auf dieser Konferenz sollen die Mittel und Wege zur Verhinderung eines weiteren Steigens der Preise erörtern werden. Es soll eine Verordnung erlassen werden, nach der die Groshandelsbesitzer gezwungen werden, ihre Vorräte auf den Markt zu werfen, um dadurch die Preise herabzubringen. (p)

**Zu den Kanalisationsarbeiten dürfen nur Radger Einwohner angenommen werden.** Die Kanalisationsabteilung tritt mit, daß ein Beschluß des vorigen Magistrats verpflichte, wonach zu den Arbeiten nur solche Arbeiter angestellt werden dürfen, die mindestens 6 Monate im vergangenen Jahr beschäftigt waren und die innerhalb der Stadtgrenzen wohnen. (p)

**Die Tenerungswelle.** Vorgestern fand eine Sitzung der Kommission zur Festsetzung der Lebensmittelpreise statt, in der über die Erhöhung der Preise beraten wurde. Nach einer Aussprache über die von den Fleischern vorgelegte Kalkulation wurde beschlossen, die Fleischpreise um 7 Prozent zu erhöhen. Die Fleischpreise sind demnach folgende: 1 Kilo Schweinefleisch 2,60 Zloty, Spä 3,40, Kopspeck und Fleisch ohne Knochen 3,20 Zloty. (p)

**Welche Lust Offizier zu sein.** Bekanntlich sollen die Reserveoffiziere wieder einmal zu Übungen einberufen werden. Von den Übungen befreit sind die Reserveoffiziere, die auf 1 Jahr vom Heeresdienst zurückgestellt wurden und ein Dokument darüber besitzen, sowie die Offiziere, die sich in Berufsangelegenheiten im Auslande befinden.

**Tabakautomaten.** Die Direktion des Tabakmonopols beabsichtigt Spezialautomaten für den Verkauf von Zigaretten an verschiedenen Stellen in Warschau aufzustellen. Später sollen die Automaten auch in anderen Provinzstädten aufgestellt werden. Die Automaten sollen im Auslande bestellt werden.

**Heute Diskussionsabend.** Heute wird Stadtsverordneter S. Hagn im Parteikloster, Petrusker 109, den ersten Teil der Vortragsreihe „Die kleinen Welten“ halten. Mit Hilfe von Zeichnungen wird gezeigt werden, wie die Naturforscher in den letzten Jahrzehnten durch Versuche zu den epochenmachenden Entdeckungen gelangten, worüber jedermann manches gehört hat, aber im allgemeinen sehr wenig davon weiß. Aufklärung über diese naturwissenschaftlichen Forschungen zu geben, ist der Zweck der Vorträge, deren Titel oben angegeben ist. Genaueres beliebe man aus der Anzeige zu entnehmen.

**Bau einer Musikhalle.** Wie wir erfahren, haben die Bauunternehmer Toller und Steinmetz den Platz in der Petrusker 77, der einem gewissen Herrn Goldfarb gehört, in mehrjährige Pacht genommen. Auf diesem Platz, der bis zur Koziusko-Allee durchreicht, soll eine große Musikhalle, ein Kabarett, Bierkeller usw. errichtet werden. Ferner wird das Unternehmen von einem italienischen Konfitorium. Die Bauarbeiten werden nach dem Entwurf der Herren Toller und Steinmetz ausgeführt und sollen schon in der nächsten Zeit in Angriff genommen werden. (p)

**Blühlicher Tod.** Gestern brach in der Konstantinowa 130 der Konstantinowa 146 wohnhafte 60 Jahre alte Wladyslaw Rodowicz, der Ehemann der Künstlerin des Stadttheaters, ohnmächtig zusammen. Man rief die Rettungsbereitschaft herbei, doch verstarb Rodowicz einige Augenblicke nach dem Eintreffen des Arztes. (p)

**Schlägerei zwischen Nachbarn.** Das Haus in der Franciszkanerstraße 96 war vorgestern der

Zum Mailänder Attentat auf den italienischen König.

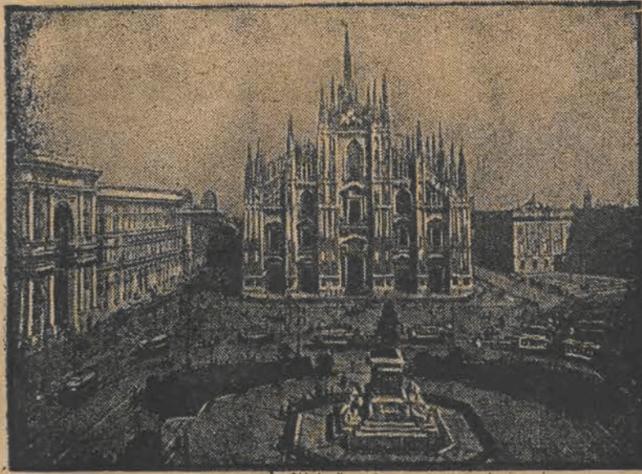


Bild links:

Die Kathedrale. Links das Königsschloß, in dem der italienische König Wohnung genommen hatte.



Bild rechts:

Der Triumphbogen auf dem Cäsar-Platz in Mailand, in dessen Nähe die Höllenmaschine explodierte.

Frankreichs Hauptkandidaten.

Poincare ist Senator. Vom Senat wird nur alle drei Jahre ein Drittel ersetzt. Neue Senatswahlen finden in Frankreich erst wieder in zwei Jahren statt. Poincare selbst ist also bei den Kammerwahlen am morgigen Tage nicht Kandidat. Wohl aber Briand, der sich in der Stadt Nantes hat aufstellen lassen. Gegen ihn versucht ein sozialistischer Kandidat durchzukommen, doch hat er wenig Aussicht auf Erfolg. Painleve, der Kriegsminister, hat nun endlich nach monatelangem Suchen einen sicheren Wahlkreis in den französischen Alpen für sich entdeckt, zu dem Thoiry in der Nähe von Genf gehört, so daß sich Frankreichs heutiger Kriegsminister nunmehr endlich auf historischem Boden befindet. Und Herriot, der mit Painleve zusammen bei den letzten Kammerwahlen 1924 die französische Linke geführt hat, ist Kandidat im ersten Wahlkreis von Lyon. Herriot macht äußerst wenig Propaganda. Große Wahlplakate kleben in Lyon, auf denen lediglich steht, daß der frühere Ministerpräsident und jetzige Unterrichtsminister Herriot dort Kandidat ist. Das dürfte zur Wiederwahl für ihn genügen. Gegen Herriot kandidiert in Lyon der Sozialist Charles Reynard, ein Spezialist in Steuerfragen. Nachdem Herriot und Painleve aus der Opposition gestiegen sind, gilt allgemein Leon Blum, der Führer der sozialistischen Partei, als Leiter der Opposition gegen das heutige Kabinett. Seine Wiederwahl ist sehr stark in Gefahr, weil er als Gegenkandidaten den Kommunisten Duclos hat, der im Gefängnis sitzt. Die Regierung hat

sich natürlich auch deshalb gegen die allgemein von den französischen Sozialisten und Kommunisten geforderte Amnestie gesträubt, weil dadurch Leon Blums Wiederwahl gefördert worden wäre. Man hat Blum verschiedene ganz sichere Wahlkreise angeboten. Aber er hat sie alle abgelehnt, weil er es für seine Pflicht hält, den Kampf im Pariser 20. Arrondissement, wo er Kandidat schon war, bevor sich Duclos für den gleichen Wahlkreis anmeldete, jeden Abend in großen Volksversammlungen durchzuführen.

Die meisten andern Kandidaten dagegen machen es sich sehr bequem. Viele Hunderte von Kandidaten erklären ganz einfach, sie seien für Poincare. Alles, was er tue und tun werde, sei gut. Solche Menschen mit Hammelherden-Instinkten dürfen sich dann allerdings nachher nicht wundern, wenn infolgedessen eine antiparlamentarische Gegenbewegung einsetzen wird. Andere erklären einfach, sie seien für „Ruhe und Ordnung“. Das Ablehnen einer Kapitalabgabe, das Abstimmen gegen die Sozialversicherungen, das Leben in außenpolitischer Gefahr, die Dividenden der Munitionsfabriken und die Gefangensetzung der Kommunisten, das ist die „Ruhe und Ordnung“, von der jene Kandidaten sprechen: politische und wirtschaftliche Anarchie. Und das will weiter Frankreich regieren! Würden viele von ihnen durchkommen, dann könnte man wirklich am 1. Juli, wenn die neue Kammer zu ihrer ersten Sitzung kommt, erklären, daß sie bis zu den Neuwahlen des Jahres 1932 geschlossen wird, da ja Poincare selbst alles in „Ruhe und Ordnung“ erledige!

Selbst die mutigsten Propheten wagen bei diesen Neuwahlen keine auf Sicherheitsgefühl begründete Voraussetzungen. Die meisten von ihnen sind noch nicht von dem Schreck erwacht, in den sie im Mai 1924 versieten, als eine Linksmehrheit einzog, obwohl Poincare, der auch damals Ministerpräsident war, das glatte Gegenteil hat erwarten dürfen. Da es in Frankreich keine Listenwahl mehr gibt, sondern in jedem Wahlkreis nur gerade ein Abgeordneter durchkommen kann, wird gewiß der 22. April nicht ohne allerhand Einzelüberraschungen abschließen.

Räuber entführen einen Millionär.

Wie die Blätter aus Chicago melden, wurde dort vor einigen Tagen der Automobilist-uffreier und Hotelbesitzer Thomas Gahner von Banditen entführt, die am Tage nach der Entführung an den Kompanen Gahners, James Mac Cormick, einen Sattel gelassen ließen, worin sie 100.000 Dollar Lösegeld für Gahner verlangten. Mac Cormick fuhr im Automobil nach dem vereinbarten Orte, wo die Banditen das Lösegeld übernehmen wollten, nach dem Städtchen Dundee unweit von Chicago, verstreute jedoch zwei Detektive im Wagen. Als zwei Männer auf das Auto zutraten, um das Geld in Empfang zu nehmen, sprangen die beiden Detektive hervor, und es gelang ihnen, die beiden Banditen zu überwältigen. Die Verhafteten gaben sodann das Versteck preis, wo der entführte Thomas Gahner gefangen gehalten wurde. Die Polizeibeamten, die auch ein Maschinengewehr mit sich führten, umzingelten das angebene Landhaus und nahmen nach einem kurzen Feuergefecht sieben Banditen, die sich in dem Hause verschanzt hatten, gefangen. Thomas Gahner war unversehrt.

Die Männer um Sibylle Wengler.

Roman von Solange Marés. (22. Fortsetzung).

„Ich hoffe, du wirst dich meinem Wunsche fügen und Herrn von Kastrof nicht wiedersehen.“ Ein Lächeln, misstrauischer Blick glitt zu ihr hinüber. „Ich werde mich mit Herrn von Kastrof aussprechen und dann — werden wir uns trennen.“ „Du hast die Absicht, ihn auf die Zukunft zu verzichten?“ „Und wenn es so wäre?“ erwiderte Sibylle und erhob sich. „In der Gegenwart kehst du breit und schwer, aber die Zukunft gehört mir, — in ihr werde ich frei sein, werde ich meine Entschlüsse fassen können.“ „Ich begreife, daß du deinen alten Vater schonen willst, Liebting. Aber daß ich dich nicht wiedersehen soll —“ „Ich will keine Heimlichkeiten, Dieter —“ „Er zwingt uns dazu“, brante Kastrof auf. „Die Sommerreise hätte uns doch sowieso eine Trennung auferlegt.“ „Diese Trennung scheint dir verdammt leicht zu werden.“ „Dieter“, sie legte ihre Hand auf seinen Arm. „Ich habe so viel Mühe, mich aufrechtzuhalten, ich weiß nicht, wie ich diese Trennung ertragen soll; du, du bist doch die Sonne in meinem Leben, sie soll nun untergehen, ich werde wieder im Dunkel sitzen und fetieren. Ich werde mich sehnen nach dir, Tag und Nacht.“ „Ich werde bei dir sein, Sibylle, in Gedanken, immer und immer. Wenn ich oben in den Lüften schwebe, werde ich in den katternden Flügelschlag meines Vogels deinen Namen rufen, und du wirst

ihn hören, wirst wissen, daß ich an dich denke, dich fühle.“ „Dein Vogel“, sagte sie und ließ ihre Hand an der Wand des Flügels entlanggleiten. „Wenn wir wieder aufsteigen, dann — so hoffe ich — nehmen wir den Weg, der in die Freiheit führt.“ „Sibylle, meine Sibylle —“ Sein Mund lag auf ihrer Hand. „Wenn er dir das Leben zu unerträglich macht —“ „Noch einmal glitten Sibylles Augen wie abschiednehmend über den Leib des Vogels, über seine ausgebreiteten Flügel. Dann wandte sie sich jääh ab. Seite an Seite gingen sie über den Flügelpfad. Sibylle schien plötzlich wie gejagt. Sie strebte dem Ausgange zu. Dann änderte sie die Richtung und ging an den Hangar, unter dessen schweigendem Dach die Flugzeuge der Ruhe pflegten. „Da, der Chinese“, sagte Sibylle und deutete mit den Augen nach der Stelle, an der sie ihn stehen sah. Er mußte sie gesehen haben, doch keine Bewegung deutete darauf hin, daß er sie erkannt hatte. „Es vergeht kein Tag, an dem er mir nicht unter die Augen kommt. Immer taucht er ganz plötzlich auf.“ „Der Kerl ist aufdringlich.“ „Es könnte so scheinen. Aber, er ist es nicht. Er drängt sich nicht an mich heran. Er ist nur da. Taucht auf und verschwindet. Siehst du, auch jetzt ist er nicht mehr zu sehen. Ich wie weggesetzt. Vorgeraten abend — es war gegen elf Uhr, als ich von Vater zurückkam — sah ich kurz, bevor wir unser Haus erreichten, sein Gesicht zwischen Baumstämmen mir entgegenleuchten. Es war gerade, als ob er mich erwartete.“ „Du solltest dir diese Belästigungen verbitten.“ „Anfangs war mir diese Belästigung lästig. Aber es geht mir sonderbar mit diesem Doktor Sun. Er ist von etwas Geheimnisvollen umgeben, das mich neugierig macht, sein Wesen zu ergründen.“

„Laß diese Neugierde nicht zu weit gehen, Sibylle.“ Sie waren dem Ausgange wieder nahe. Dröhnend redete sich der Abschied vor ihnen auf. „Sibylle“, beistellte er, „laß dies nicht das letzte Mal sein, noch einmal, bevor du reise, laß uns zusammenkommen.“ „Ich kann es dir nicht versprechen, Liebster —“ Sie hatte den Fuß schon auf das Trittbrett des Wagens gesetzt. „Versprich es mir“, drängte er. „Das war ja kein Abschied für lange Zeit, hier am Sitzrande, unter den Augen vieler fremder Menschen.“ Da nickte sie Gewährung in seine stehenden Augen hinein. „Was machte Kastrofs Herz so kümmerlich schlagen? War es der Gedanke, die geliebte Frau noch einmal in die Arme schließen zu können, oder hörte er neben sich das Rauschen dunkler Schiffschwingen, die er heraufbeschworen?“ Sibylle kam in ihrem Ankleidezimmer, von Koffern umgeben, deren gährende Schlünde der Füllung harren. In zwei Tagen sollte die Abreise erfolgen. „Wohin?“ Sibylle wußte es kaum. Sie wußte nur, daß diese Reise eine Entfernung legen sollte zwischen sie und den geliebten Mann. Während ihre Augen zum Fenster traten, wählten ihre Finger achillos in Seide und Spinn. Sie erwarteten das Erscheinen seines Eindeckers, der, sie an ihr Versprechen mahnend, fast täglich ihr Haus umkreife. Von Eckeberts scharfer Beobachtung gekrebelt, hatte sie sich noch immer nicht entschließen können, noch einmal mit Kastrof zusammenzukommen. Sie sehnte sich nach dieser Zusammenkunft und war fest entschlossen, sie zu ermöglichen. (Fortsetzung folgt)



# FILM-SCHAU



## Was der Film-Regisseur zu tun hat.

Die Umdichtung des Geschriebenen in Bilder. — Die Vorbereitungen zu den Aufnahmen.

Für die breite Masse des Theater- und Filmpublikums steht im Vordergrund des Erlebens der unmittelbare Schöpfung der Schauspieler. Um ihn, um seine Persönlichkeit, seine Künstlerkraft treten vor allem die Interessenströme; sein Wirken ist das augenfälligste, unmittelbarste und — scheinbar — am leichtesten kontrollierbare. Bühnen- und Filmkunst scheinen für den Nutzenstehenden nur eine Manifestation, eine Aeußerung des Schauspielers zu sein. Dem ist aber nicht ganz so.

Es gibt eine ganze Reihe von Faktoren, von denen das Werden eines Bühnen- oder Filmkunstwerkes in gleichem, wenn nicht in höherem Maße abhängt. Einer der wichtigsten ist der Regisseur, der Spielführer. Besonders die letzten Jahrzehnte der Entwicklung haben seine Stellung zu einer dominierenden gemacht, ihn teilweise sogar über den Dichter gehoben (Biscardi-Bühnen) und ihm vor allem im Film die eigentliche schöpferische Rolle zugewiesen. Die technische Genauigkeit des Films legt in die Hände des Regisseurs die ausschließliche Entscheidung über alles, was den Film zu einem Kunstwerk oder aber zu einem Schundwert macht. In ganz anderem Maße als beim Bühnenwerke kann der Filmregisseur aus dem besten Vorwurf, aus der leuchtendsten Idee, aus dem

herlichsten Einfall einen schlechten, dummen Film

machen und umgekehrt. Während bei der Gestaltung eines Bühnenwerkes die ursprüngliche Grundform, nämlich die sprachliche, beibehalten wird, erfolgt beim Film eine grundlegende Umformung aus dem Sprachlichen in das Visuelle, die bildliche. Die Idee, der Vorwurf für einen Film wird schriftlich niedergelegt und dann in eine ganz andere sinnliche Ebene übertragen: eine Arbeit, die absolut dichtschöpferische Kräfte und einer selbständigen visuellen Dichterkraft bedarf. Der Filmregisseur dichtet gewissermaßen das schon einmal in Worten fixierte nochmals gänzlich selbständig in Bilder, wobei ihm die Wortunterlage nicht viel mehr zu sein braucht als eine Gedächtnishilfe. Das Dichtertalent, Geniale, visionär Erschaute, das, was uns dann im fertigen Werk erschüttert, fesselt, packt, rührt, weinen oder lachen macht, ist hier nicht — oder zumindest viel weniger — Schöpfung des Autors, der das Manuskript des Films schrieb, als vielmehr die des schöpferischen Regisseurs.

Die Hauptarbeit des Filmregisseurs beginnt erst nach Fertigstellung des Drehbuchs: Kalkulation, Verpflichtung der Hauptdarsteller, soweit sie nicht schon vorher verpflichtet waren und der Film dann eigens für sie geschrieben wurde; Verpflichtung der technisch-künstlerischen Mitarbeiter, der Operateure (deren künstlerische Wichtigkeit auch mehr vom Publikum unterschätzt wird), der Architekten, Spezialfachleute; Miete des Ateliers, soweit die Firma nicht eigene besitzt; Requisite, Kostüme, Vorbereitungen; Kostümentwürfe bei historischen Filmen; Bauten im Atelier, Verpflichtung der Kompartie.

Erst dann können endlich die Aufnahmen

beginnen, die von der ersten bis zur letzten unter Leitung des Regisseurs gemacht werden, die Tausende Male wiederholt werden, oft Tag und Nacht dauern, vom Wetter abhängig, soweit Aufnahmen in Frage kommen, und oft genug von unbilligen Behörden zerstückt werden. In langen, von intensiver, in den bald heißen, bald zu kalten Nächten auch körperlich anstrengender Arbeit ausgefüllten Wochen und Monaten muß mit der Regisseur verleben, seine Visionen zu realisieren, in nüchternster Umgebungs- und Disziplin die Bildhauer zusammenhängend aus hunderten von hundert zusammenhängenden Mitarbeitern, aus tausend Assistenten und Schwierigkeiten so herauszukristallisieren, wie sie ihm vorliegen. In hunderten von Aufnahmen muß er verdingen, aus den Schauspielern, aus eigenwilligen oder unwilligen Stars bis auf die letzte Nuance ihr Bestes und zugleich seine Vision hervorzuholen. Wenn endlich nach durchgewachten, durchschwitzten und durchobten Tagen und Nächten die letzte Aufnahme gedreht ist, dann kommt eine der schwersten Arbeiten: die Auswahl, der Bildschnitt, die Komposition des endgültigen Streifens. Aus 30 000 Metern sollen 300 Meter gewählt und so aneinandergereiht werden, daß Sinn und Kraft und Rhythmus der Bilder sich zum möglichst vollkommenen vereinen.

Eine schwere, verantwortungsvolle Arbeitsleistung, die der Durchschnittsbeobachter eines Films meist kaum ahnt, und die besonders deshalb undankbar für den Regisseur ist, weil er fast durchweg, wenigstens in kapitalistischen Produktionsländern, von einer höheren Macht, nämlich vom kapitalistischen Unternehmer und Auftraggeber, in keiner Arbeit aufs schwerste beauftragt und gebremst ist. Was nützen Verantwortungsgesühl, wenn sie sich nicht entfalten dürfen, wenn der Unternehmer, der sie gekauft hat, sie nur dann frei schalten läßt, wenn sie das Lob jener Ordnung tragen, in der er Macht haben will? Dabei kommen meist Phantasie, Wirklichkeitsinn und künstlerisches wie sittliches Verantwortungsgesühl ins Gedränge. So geschieht es, daß wir eine Menge guter Filmregisseure besitzen, aber nur wenige gute Filme. Heinz Eisgruber.

## „Montin Rouge“, der neue Film E. A. Duponts

Französischer Held, deutscher Regisseur, englischer Film.

E. A. Dupont, der Schöpfer des Films „Variété“, der unter dem Namen „Bandeville“ einen beinahe einzig dastehenden Westerkrieg errungen hat, ist ohne Zweifel einer der stärksten Intellektuellen unter den deutschen Filmregisseuren. Sein neuester, in England gedrehter Film, „Montin Rouge“ ist ein ehrgeiziger Versuch, einen Problemfilm zu schaffen, der trotzdem das Verständnis des letzten möglichen Filmbeobachters zwischen Yokohama und Madrid nicht übersteigt; der Versuch, ein Kommerzspiel in den glänzenden, klirrenden Rahmen des Pariser Nachtclubs zu kleiden, den künstlerischen Ehrgeiz seines Schöpfers zu befriedigen und die Massen der Kinos zu fesseln. Die Gleichung acht nicht ganz auf: das Problem — die Liebe eines jungen Mannes zu seiner Schwägerin, ein durch und durch tragischer Stoff — wird am Schluß ohne innere Notwendigkeit in ein happy ending (lauter Ausklang) umgewandelt. Der Kommerzspielcharakter

der Handlung wirkt im Kontraste zum leuchtenden Hintergrund ein wenig dünn. Der innere Zusammenhang zwischen „Montin Rouge“, dem berühmten Nachtclub, das hier Inbegriff der überschäumenden Lebensfreude ist, und dem tragischen Konflikt, um dessen willen der Film geschaffen wurde, wirkt nicht überzeugend. So stark alles rein logisch ineinander verflochten, so leidenschaftlich es gestaltet sein mag, es fehlt dem Film an menschlicher Wärme und der zündende schöpferische Funke macht zu oft den Reaktionen eines nur allzu bewußten Reale-Dramas Platz.

Wie aber Dupont die nächtliche Pariser Straße beleuchtet, die Bewegtheit der Revue in einen aufpeitschenden Rhythmus bannt, das Erotische, ohne Schwüle und Peinlichkeit,

## „Zehn Tage, die die Welt erschütterten.“

Der neue Russenfilm in Berlin.

Wir hätten gerne diesen neuen Eisenstein-Film gelobt und über alle Mantelkline und Kritikerzeugnisse, über alle Dagewesenseiten und Gesinnungsarusselle der westlichen Filmunternehmer himmelhoch gehoben. Aber es geht beim besten Willen nicht, denn dieser Film ist schlecht. Eisenstein ist ein großer Regisseur, aber der Stoff, den man ihn gestalten ließ, und diejenigen, die ihm den Stoff gaben, haben dem großen Regisseur vergewaltigt und zu einem routinierten Handwerker gemacht, der ein Propagandapapierum pflichtgemäß erledigt, weil es eben angetragen war.

Diese zehn Tage sind weder historisch noch künstlerisch geordnet und gefordert. Nicht die innere Wahrheit der Geschehnisse hat hier, wie beim Potemkin, das Menschere gestaltet, sondern ein von Außen kommender Zwang hat seine Willkür wirken lassen. Alles was in diesem Film bolschewistisch abgestempelt ist, ist gut, edel, tapfer und menschlich; aber alles, was menschlich oder bürgerlich ist, das trägt das Krampfzeichen auf der Stirn, ist bloß, trottelhaft, feig, verabschmenswert ohne Ausnahme. Keinenfalls läuft herum wie ein Kretin, die Redner der Menschheit haben Zuhörer und Trottelvögel, Trost darf überhaupt nicht in Funktion treten, die Truppen der provisorischen Regierung bestehen aus Kaufleuten und Dieben und huckersüchtigen, unappetitlichen Weibern. Das alles ist nicht Wirklichkeit und Wahrscheinlichkeit, sondern dumme Reifeibzeichnung, frei nach amerikanischen Morassfilmen und kaiserlichen Geschichtsbüchern.

Eisenstein hat stätlich unter dieser Zwangsarbeit gelitten, sich unsicher und gehemmt gefühlt; er verirrt sich in Kanonwellen, wiederholt sich endlos, symbolisiert mit Gittern und Stuhl und Böden und Masken und Masken, daß man glaubt in ein wenig überhöhtes Museum geraten zu sein; er läßt marschieren, marschieren, wirklich marschieren, symbolisch marschieren; er häuft Kampfpläne, die wir in den anderen Russenfilmen und in Kriegsfilmen schon wirksamer, weit sparsamer und organischer eingesehen, zur Genüge gesehen haben.

Selbstverständlich enthält der Film einzelne ansagezeichnete Szenen — Höhepunkte: das Aufwinden der Brücken, damit den Demoskranen der Mägen, in die Arbeiterviertel abgehängt werde; aber auch diese Szene ist durch eine ungeschöne Sensation mit einem gebliebenen Pferd unheimlich, an der sogar die Sowjetkontrolle Kritik übte; selbstverständlich ist die Photographie wundervoll, die Volkstypen und Charakterköpfe merkwürdig einprägsam und lebenswichtig; aber all das macht aus einem fast konstruierten bolschewistischen Propagandafilm noch lange kein aus der Wirklichkeit organisch gewachsenes, Erlebnis vermittelndes Kunstwerk. „Potemkin“ war ein revolutionäres Kunstwerk; dieser Film eine kommunistische Propagandamache. Heinz Eisgruber.

bis an die Grenze des Möglichen steigert, das wieviel alles eine Meisterhaftigkeit wieder, die unter den Filmregisseuren der Welt ohne Beispiel dastehen dürfte. Die Gefahr ist auch hier wieder: zu großes Wissen um die eigene Beherrschung des Handwerks, zu große Freude an der eigenen Virtuosität und zu starke Verliebtheit ins Detail.

Was immer man gegen diesen Film einzuwenden haben mag: daß er der erste große Versuch der werdenden britischen Filmindustrie ist, aus seiner Isolation herauszukommen, ist unleugbar. Ebenso unleugbar ist es, daß hier zum ersten Male die britische Filmindustrie etwas geschaffen hat, was mit den stärksten Leistungen der amerikanischen, deutschen und russischen Industrie konkurrieren kann. Das dies lediglich mit Hilfe eines deutschen Regisseurs und Photographen, einer russisch-deutschen Heroine und eines französischen Geldes möglich wurde, ist allerdings eine Ironie, die von den Engländern mit ihrem ausgereiften Sinn für Selbstkritik und für Humor auf eigene Kosten in erster Linie empfunden wird. E. B.

## Von „Qualen der Ehe“ zu den „Spionen“.

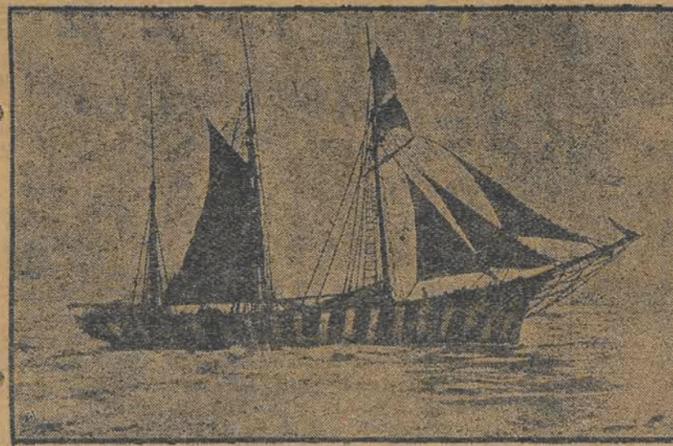
Die Berliner Filmpremierer überstürzen sich wieder einmal. Aber wenn man aus diesem Zelluloidstrom etwas von positivem Wert zu fischen willens war, sah man ihn unsonst vorüberziehen. Nur negative Einsichten blieben an der Angel hängen.

So zunächst wieder einmal die summarische Feststellung, daß die Filmindustrie ihre — grundsätzliche — Grundtendenz, ohne Kunst und Banalität sein Filmgeschäft machen zu können, in nichts geändert hat. In Deutschland regiert die Stunde: abgehandelte Orientanden-Psychologie mit ein wenig schablonierter mondäner Vikariererei; in Amerika: naiver Weibchen- und Täuschlichkeit mit einem aufdringlichen Hautout von Bibeltum und Sentimentalität.

„Qualen der Ehe“, der neue Pola-Negri-Film, beweist, daß auch der beste Schauspieler einen dummen Film nicht zu einem wertvollen machen kann. Wenn die Happy-end-Geschichte dem Film schon in der Einleitung bei den Knopflochern herausquillt und wenn die Sentimentalität sich selbst fälscht, dann ist auch das nächste Gemüt für Erschütterungen indisponiert. Im übrigen ist die Fabel dieses Films eine langweilige Privatangelegenheit und hat mit der Institution der Ehe von heute nichts zu tun.

In dem deutschen Film „Der geheimnisvolle Spiegel“ hat man versucht, eine vor vielen Jahren übliche Schauerphantasie wieder zu beleben, mit dem Erfolg, daß das Publikum die in jeder Hinsicht tragische Angelegenheit mit steigender Heiterkeit verfolgte.

Mit ungeheurer Klugheit wurde der neue Großfilm der Ufa, der Fritz-Lang-Film „Spione“ angekündigt. Fritz Lang, der Metropolis-Schöpfer, ist damit wieder zu seinem Ausgangspunkt, zum Abenteuerfilm vom Schlage des „Der Nabal“ zurückgekehrt, natürlich mit allem Komfort der Neuzeit. Eine ungeheuerliche, phantastische Spionagesgeschichte entrollt sich, in der alles verarztet ist, was an Abenteuertricks in der gesamten Kolportage-Literatur seit Don Quixote ausgekostet wurde. Und dieser gigantische Unterhaltungs-Filmstreifen ist mit der bekannten filmtechnischen Gründlichkeit Langs hergestellt, also Exportware. Er hat einen ordentlichen Baden Geld gekostet, also auf Export berechnet. Und er hat eine antibolschewistische Tendenz, also wiederum Exportkalkulation Richtung Amerika und England (und Deutschland!) Summa summarum: er wird ein Weltgeltungsfilm Deutschlands sein wollen. Und wahrscheinlich auch sein. Es fragt sich nur, welches Deutschland er repräsentiert: das der „Dichter und Denker“ kaum. Und das der deutschen Arbeiter erst recht nicht. Es ist ein peinliches Abenteuererlebnis, das da den nichtdeutschen Filmbeobachter angreift, der Deutschland durch das Medium des Films kennen lernt. Heinz Eisgruber.



## Ein Opfer der Filmjensation.

Eine englische Filmgesellschaft wird dieses Schiff sprengen, um eine zu einem Film erforderliche Aufnahme zu machen. Es handelt sich um einen alten Schoner „Amy“, der 58 Jahre lang um die Erde geSegelt ist und nun zum Schluß dieses Todes sterben muß. Das eckentümlich bemalte Schiff muß auf Befehl des britischen Marineministeriums an einer Stelle gesprengt werden, wo es als Wrack die Schiffahrt nicht gefährden kann.

## Eine englische Goldschag-Expedition.

Der 100 Jahre alte Schag.

Die seit Jahrhunderten immer wieder von Zeit zu Zeit ins taubenden Berichte von vergrabenen riesigen Goldschägen sollen auch die Ausrichtung einer geheimnisvollen englischen Expedition, die jetzt in Africa an der ghanesischen Küste andockt, veranlassen haben. Das Ziel der Expedition, unter deren Mitglidern sich spanische Ingenieure und Archäologen befinden, ist La Paz, die Hauptstadt der Republik Bolivien, wo man einen Schag, der dort von Jesuitenpatern vor über 100 Jahren vergraben sein soll, zu finden hofft. Barren von reinem Gold und Silber im Werte von vielen Millionen Dollars sind, wie man glaubt, in der Nähe der Stadt versteckt.

## Eine wandernde Stadt.

Adrianopel verlegt sich über die Grenze.

Adrianopel, einst eine bedeutende Stadt des byzantinischen und später des türkischen Reiches mit 120 000 Einwohnern, ist durch den Vertrag von Sanstano von ganz Konstantinopel und dem übrigen Thrazien zu völlig getrennt worden, daß es nur durch mehrmaliges Überwinden fremder Grenzen zu erreichen ist. Die Einwohnerzahl Adrianopels geht immer weiter zurück und ist bereits auf den vierten Teil gesunken. Es hat jetzt eine große Auswanderung nach dem aufblühenden griechischen Thrazien eingeleitet. Bisher sind 8000 Häuser Adrianopels verkauft, abgebrochen und über die griechische Grenze gebracht worden.